

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Bildung einer Mittelpartei?

Marburg, 25. Juni.

In Regierungsblättern klingt der Vorschlag zur Bildung einer Mittelpartei.

Dieser Ruf ist an die Linke gerichtet, die ihre besten, weil entschiedensten Grundsätze im Stiche lassen, ja! sogar opfern soll zu Gunsten einer Politik, deren Thaten im schreiendsten Widerspruche stehen mit dem nachdrücklich betonten Schlagwort.

Zwei Jahre der „Versöhnungspolitik“ müssen doch jeden Genossen der Linken überzeugt haben, zu wem er halten und wohin er fortschreiten soll. Da ist kein Zweifel mehr berechtigt, kein Zaudern. Unklar darf kein Kopf mehr sein, kein Herz noch kalt und gibt es im weiten Oesterreich keine Stelle mehr, wo die graue Fahne aufgehißt werden könnte auch nur von Einem, der bereits unter dem lichten Banner der Freiheit gekämpft.

Die Mittelpartei ist nur ein Zwitter und gar nicht würdig den Namen einer Partei zu beanspruchen. Solon hat die Athener bei schwerster Strafe verpflichtet, in jeder Staatsfrage Partei zu nehmen — entweder dafür oder dagegen! Oesterreich weiß nichts von einem geschriebenen Gesetze dieses Inhaltes; allein das Wesen des Staates und der politischen Parteilung verlangt gebieterisch, die Zwangspflicht der alten Griechen als natürliches Gesetz anzuerkennen und unbedingt zu achten. So lange die Athener diesem Gesetze gehorchten, waren sie das erste Kulturvolk, der freieste Staat auf dem Erdenrund. Der Antrag, eine Mittelpartei zu bilden, wäre dort für ungesetzlich, für staatsgefährlich erklärt, der Antragsteller als gemein-

schädlicher Bürger, als Feind des Freistaates verbannt worden.

Auf der ganzen Linken findet sich wohl kein Mitglied, welches nicht als Jüngling für Solon und seine Athener geschwärmt. Das Feuer der Jugend muß für das ganze Leben erwärmen, muß den Mann zur That begeistern, die er zwanzig, dreißig Jahre früher als die rühmlichste gepriesen — die Liebe zu seinem Volke, die pflichtgemäße That.

Kein Genosse der Linken darf sich vom Vorschlag aus dem Regierungslager ködern lassen. Politisch, ja! sittlich ist es verwerflich, im notgedrungenen Interesse der vereinigten Feudalen, Klerikalen und Nationalen die Hand zu einem Bunde zu reichen in dem Augenblicke, da dieselbe zum Schwur sich erheben soll — zu dem Schwure, diese Gegner mit allen gesetzlichen Waffen zu bekämpfen, bis wir siegt.

Franz Westphaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierung soll die Absicht haben, die Bewilligung des Staatsvoranschlages auf zwei Jahre auszudehnen. Bezüglich der Belastung kann es dem Volke gleichgültig sein, ob sich dieselbe auf zwölf Monate oder auf die ganze Dauer des jetzigen Systems erstreckt, da eine Erleichterung nicht zu hoffen ist. Aber die Bewilligung nur auf ein Jahr ist nicht bloß ein wirtschaftliches, sondern auch unser politisches Recht — und zwar ein Verfassungsrecht, welches nur mit Zustimmung von zwei Dritteln abgeändert werden kann. Diese Mehrheit wird das Ministerium Taaffe nie erzielen, wenn die Verfassungspartei Mann für Mann sich an den Wahlen betheiligt.

Im Süden Dalmatiens steht es mit der Durchführung des Wehrgesetzes nicht so günstig, wie die militärischen Kreise Wiens hoffen. Ein Theil der Bevölkerung — die s. g. kroatisch-katholische — wäre unter gewissen Bedingungen nicht abgeneigt, sich zu fügen, allein die „serbisch-orthodoxe“ verhält sich gerade so feindlich, wie im Jahre 1869.

In Ungarn haben die Reichstags-Wahlen begonnen. Die Magyaren werden bei dieser Gelegenheit sich überzeugen, daß die Deitha kein Grenzfluß ist für die nationale Bewegung der Slaven. Es hat sich bereits die „slowakische Nationalpartei“ so weit gebildet, daß bei den jetzigen Wahlen ein Reichstags-Kandidat dieser Partei austritt.

Die Ereignisse von Marseille und was denselben gefolgt, haben Italiener und Franzosen derart verärgert, daß das große Publikum der „großen Nation“ sich nicht mehr scheut, die Ausweisung sämtlicher Italiener zu verlangen. Die „Brüderlichkeit“, die Niemand häufiger und lauter im Munde geführt, als diese beiden blutsverwandten Stämme — diese Brüderlichkeit findet nun ihre praktischen Bekenner.

Vermischte Nachrichten.

(Schulbestrebungen in Deutschland.) Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Karlsruhe hat folgende Resolution angenommen: 1. Die Versammlung erblickt in der Simultanschule keine Gefahr für die religiös-sittliche Bildung des Volkes und keine Schädigung des nationalen Gedankens. 2. Die Bildung des Charakters ist eine Hauptaufgabe der erzieherischen Schultätigkeit. 3. Der Erzieher be-

Feuilleton.

Auf dem Billerthaler Eismeer.

II.

(Schluß.)

Von neuem Muth befeelt, ließ ich Alles schnell zusammenpacken, eiferte meine Führer an, versprach ihnen doppelten Lohn, und fort ging es, dem Wind und Sturme entgegen. Der gute Bartl war noch immer in tiefer Trauer, was ich dem armen Burschen nicht verargen konnte; war er doch Familienvater und hatte daheim Weib und Kinder, die seiner sehnlichst harren. „Jetzt ist's gerade gleich“, seufzte er vor mir, „ob wir unten oder oben hin sein, hin sein mer doch.“ („Jetzt ist es doch gleich, ob wir unten oder oben verloren sind, verloren sind wir dennoch.“)

Wir hatten eine kurze Strecke zurückgelegt, als wir wieder dicke, graue Nebelmassen vom Hornspitz dahertrollen sahen. Rasch riß ich meinen Kompaß heraus, skizzirte mit erstarren Händen, so gut es ging, den Aufstieg und fixirte die Richtungslinie, und weiter ging es in den nun etwas sanfteren Firn. Wir sanken stets tief ein und konnten nur mit der größten Anstrengung vorwärts kommen. Bald waren wir wieder in Nebel. Suchend und die trügerisch überdeckten Klüfte bestmöglichst vermeidend, vielfach umkehrend und neu probirend, hatten wir uns doch ziemlich weit hinaufgearbeitet. Doch jetzt

verließ uns die Kraft. Der erste Führer sagte gar nichts, sondern legte sich einfach aufs Eis nieder, um zu schlafen. Auch ich war ganz erschöpft, und die zwei anderen Führer konnten sich kaum mehr schleppen. Da mußte Wein her! — sonst waren wir verloren, denn wenn uns einmal der Schlaf gepackt, so war kein Erwachen mehr denkbar. O wie dankte ich da den beiden gastfreundlichen Fremden für den gespendeten Lebenssaft! Sie haben einen großen Antheil an unserer Rettung!

Nachdem wir uns einigermaßen gestärkt und auch Hannol sich des Bessern besonnen, das Schlafen bis Abends, wo wir uns ins Bett legen konnten, zu verschieben, versuchten wir neuerdings vorwärts zu bringen.

Plötzlich gewann das Terrain an Steilheit und Glätte; wir wanden uns, die Fußeisen fest einstemmend, mühsam hinauf, ein freudiger Gedanke durchzuckte meine Seele, noch einige Schritte, und wir standen auf dem ersehnten Firngrate, der das Billerthal vom Ahrnthale trennt. Es war zwölf Uhr Mittags, doch schien es wegen des dichten Nebels eher Abends sieben Uhr zu sein. — Wir waren gerettet. Bartl konnte nicht umhin, in seiner übergroßen Freude ein heißes Dankgebet zum Himmel zu senden, und begann sichtlich erregt in seinem frommen Sinne ein Vaterunser zu beten.

Auch ich zollte dem Himmel meinen wärmsten Dank, daß er mir Geistesgegenwart und Kraft verliehen, mich den Armen des Todes zu entwinden. Nur der etwas schroffere Hannol äußerte höchst naiv: „Schau', ich hätt' mit

glaubt, daß mer da no beisammen waren.“ (Schau', ich hätte nicht geglaubt, daß wir hier noch beisammen sein würden.) Auf der Schneide konnten wir es keine fünf Minuten lang aushalten; das Thermometer zeigte zwei und einhalb Grad unter Null, eiskalt und orkanartig pfliff der Wind um uns und die kleinen einzelnen Eisecken herum, ganze Wolken des losen Firnes vor sich her aufwirbelnd. Rund herum war Alles verhüllt, und wir konnten selbst die nächste Umgebung nicht unterscheiden. Nur das vermochten wir zu sehen, daß wir auf der Schneide waren, denn unter uns, südlich, zeigte sich beim momentanen Reißen des Nebels ein höherer Punkt, vielmehr brach hier der Firn in furchtbar steilen Wänden gegen das Ahrnthale ab. Wir standen zehntausendvierhundertundachtzig Fuß über'm Meer.

Hier konnten wir nicht absteigen, sondern mußten den Grat entlang gehen und eine Stelle suchen, wo wir es wagen konnten, hinunterzusklettern. Ich überließ dies meinen Führern, denn ich war fest in meinem Plaid gehüllt und folgte zitternd und fast erstarrt von Kälte mit klopfendem Herzen und kurzem Odem den Fußspuren der Anderen. Endlich hatte sich eine kleine Eisrinne gefunden, wo der Abstieg möglich schien, obgleich Hanns bestimmt versicherte, das sei nicht der rechte Uebergang und nicht das Loch, wo er damals, vor vielen Jahren, herübergekommen sei; doch da half kein Besinnen, wir mußten hinab, der Wind und die Kälte waren zu unerträglich.

Langsam, langsam, Schritt für Schritt be-

darf einer logisch-physiologischen Durchbildung. 4. Logik und Psychologie müssen beibehalten in den Studienplänen der Seminarien eine gebührende Berücksichtigung erhalten. 5. Es ist eine pädagogische, methodische und nationale Forderung, daß in den deutschen Volksschulen von Lehrern und Schülern nur Hochdeutsch gesprochen werde. 6. Es ist notwendig, daß an der Hand der deutschen Sprachwissenschaft eine einheitliche deutsche Orthographie baldigst zur Einführung gelange. 7. Der Unterricht in der Volksschule soll das gedächtnismäßige Wissen auf diejenigen Stoffe beschränken, welche für die harmonische Bildung des Schülers in sittlich-religiöser, nationaler und praktischer Hinsicht erforderlich sind. 8. Im Interesse einer solchen harmonischen Bildung ist der Unterricht überall anschaulich zu begründen und sind die gegenseitigen Beziehungen desselben zu pflegen.

(Die Oesterreicher in Moskau.) Einem Privatbriefe aus Moskau entnimmt die „N. Fr. Presse“ folgende Schilderung der dortigen Zustände: Die Aufschriften auf den Wirthshäusern und Gewölbten sind hier zum Theil slavisch, hie und da griechisch, italienisch und auch deutsch, z. B. „Gasthaus zum lustigen Jäger.“ Die Bewohner Moskaus scheinen bisher von der „Kultur noch wenig beledet.“ Nur die schlauen Griechen akkommodiren sich mehr den europäischen Sitten. Die Reichen schließen sich hermetisch in ihren Wohnungen ab und werden gewöhnlich nur Freitags sichtbar, wenn sie in die Moscheen gehen. Mit dem Schulwesen ist es noch arg bestellt. So existirt für Mädchen nur eine slavische, von Nonnen geleitete Schule. Die Truppen wohnen außerhalb der Stadt in zwei Barackenlagern. Im südlichen Lager, in der Richtung gegen Melkovich, befindet sich das aus 15 Baracken bestehende große Garnisonsspital. Nächst dem Barackenlager ist die türkische Kaserne, wo auch Abtheilungen eines österreichischen Infanterie-Regimentes liegen. In der Stadt konzentriert sich das Hauptinteresse der Fremden auf den „Kanal“ (Regierungsgebäude), das Divisions-Kommando und das Kasino für Beamte und Offiziere, wo man durch Zeitungslektüre für den Mangel an geselliger Zerstreuung entschädigt wird. Vor einigen Tagen trat in die Monotonie des hiesigen Lebens einige Abwechslung ein. Die niedrigen türkischen Häuser waren besetzt, quer über die Straße war ein Triumphbogen von der Stadtvertretung errichtet, denn es wurde die Ankunft des Gouverneurs von Bosnien und der Herzegowina, FML. Dahlen aus Sarajewo, signalisirt, der am 10. d. M. zur Inspizierung in Moskau eintraf und einige Tage hier verweilen wird. Es herrschte Leben auf den Straßen, wo man bald einer verschleierte Türkin, bald betenden Türken, bald geschäftigen spekulirenden Griechen und katholischen und griechischen Bauern

in ihren materiellen, in Dalmatien ablichten Trachten begegnete.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 23. Juni.

Der Herr Bürgermeister beantwortet die Interpellation, welche Franz Wiesthaler am 1. April, betreffend den Gemeindeforschlag zur Einkommensteuer der Südbahn gestellt.

Nach dem Gesetze vom 8. Mai 1869 sei die Gesamtsumme der fraglichen Einkommensteuer zum Zwecke der Vorschreibung auf die einzelnen Länder in folgender Weise zu vertheilen: „Be findet sich die oberste Geschäftsleitung der Unternehmung in einem der Länder, welche die Bahn durchzieht, so sind vorweg 40 Prozent der Einkommen-Steuer in diesem Lande in Vorschreibung zu bringen, die restlichen 60 Prozent aber auf die sämtlichen Länder, welche die Bahn durchzieht, und zwar nach dem Verhältnisse der Länge der betreffenden Bahnstrecke zu vertheilen und daselbst vorzuschreiben. Be findet sich die oberste Geschäftsleitung der Unternehmung in einem Lande, welches die Bahn nicht durchzieht, so sind in diesem Lande 10 Prozent vorzuschreiben, die restlichen 90 Prozent aber in den Ländern, welche die Bahn durchzieht, nach dem Verhältnisse der betreffenden Bahnstrecke in Vorschreibung zu bringen. Die Vorschreibung hat in der Gemeinde, wo sich der Sitz der obersten Geschäftsleitung der Unternehmung, oder wenn diese außerhalb des Landes sich befindet, wo sich der Sitz der Betriebsleitung im Lande befindet und falls in diesem Lande eine Betriebsleitung nicht bestände, in der Hauptstadt dieses Landes zu geschehen.“

Diesem Gesetze gemäß erfolge die Vorschreibung für die Steiermark in der Landeshauptstadt Graz und habe die Südbahn bei dem Hauptsteuer-Amte in Marburg kein Einkommen latirt.

Der Herr Bürgermeister verspricht wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes weitere Erhebungen zu pflegen; vielleicht lasse sich ein Anhaltspunkt gewinnen, um dieses Recht für die Stadtgemeinde Marburg erstreben zu können.

Auf Wiesthaler's Interpellation wegen Verletzung der Friedhofs-Ordnung antwortet der Herr Bürgermeister:

„Die Beerdigung von Leichen ist an jedem beliebigen Orte zulässig, insofern derselbe von der politischen Behörde entweder als öffentlicher Friedhof, oder als Familienbegräbnis-Platz genehmigt ist, insofern die Sanitätsvorschriften beobachtet werden. Eine zwangsweise Verfügung, daß die in St. Magdalena Verstorbenen im städtischen Friedhof zu Pöbersch beerdigt werden müssen, erscheint als gesetzlich unzu-

lässig. Von Seite des Stadtrathes werden die Sanitätsvorschriften in jeder Hinsicht vollzogen. Der Friedhof in der Rärntner-Vorstadt erscheint leider als nahezu überfüllt und wird in kürzester Zeit auch die Frage, betreffend die Verlegung dieses Friedhofs an den Gemeinderath herantreten.

Der Herr Bürgermeister verliest folgende Zuschrift des Herrn Statthalterei-Rathes Julius Seeder:

„Ich habe heute die Zeitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg an meinen Amtsnachfolger, den k. k. Bezirkshauptmann Pavich von Pfaunthal übergeben. Davon beehre ich mich zur gefälligen Kenntnissnahme Mittheilung zu machen. Marburg den 18. Juni 1881.“

Die Zuschrift des Herrn Bezirkshauptmannes Pavich von Pfaunthal lautet:

„Ich beehre mich, mitzutheilen, daß ich in Folge hohen Erlasses des Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern vom 18. April l. J. zur Leitung der Bezirkshauptmannschaft Marburg berufen, am heutigen Tage die Amtsführung dieser k. k. Bezirkshauptmannschaft übernommen habe. Empfangen Ew. Wohlgeboren den Ausdruck meiner ganz besonderen Hochachtung und Verehrung. Marburg, 18. Juni 1881.“

Der Herr Bürgermeister gibt seinem Gesühle Ausdruck „beim Scheiden eines Mannes aus der Mitte der Stadt Marburg, der seit einer Reihe von Jahren auch vielfach mit der Bürgerschaft im Verkehr getreten, in lebenswürdigster Weise bei administrativen Berichtigungen entgegengekommen sei und in jeder Richtung seine humanste Unterstützung habe angedeihen lassen. Es möge also diesem Herrn die dankbarste Anerkennung und Sympathie des Gemeinderathes und der Bevölkerung schriftlich ausgesprochen werden.

Alle Mitglieder erheben sich zum Zeichen der Zustimmung.

Herr Dr. J. Schmiderer berichtet über die Gründung eines besonderen Fonds aus den Aufnahmetagen. Die Rechtssektion verkenne nicht, daß es wünschenswerth sei, für die Verarmten etwas zu thun; sie habe nur rechtliche Bedenken, die Tagen für die Aufnahme in den Gemeindeverband hiesfür zu verwenden. Die Rechtssektion sei von der Anschauung ausgegangen, daß der Gemeinderath durch die fragliche Gründung den § 71 des Gemeindestatuts verletzen würde. Durch diese Tagen habe man nur eine neue Einnahmequelle geschaffen zur Bestreitung der allgemeinen Gemeindebedürfnisse, sie dürfen also nicht zu einem besonderen Fond bestimmt werden. Die Rechtssektion empfehle daher, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, jedoch die Finanzsektion zu beauftragen, sie möge einen Vorschlag einbringen,

rechnend, frohen wir die steile Firnhalde hinab, wanden uns durch ein paar Eiskämme durch und erreichten ein kleines Firnplateau, das stark gegen Osten geneigt und gegen Westen, mithin auch gegen den Wind, durch einen Eiskurz gedeckt war. Dem Hannel schien die ganze Geschichte nicht recht zu gefallen; er blieb stehen, schüttelte den Kopf und meinte, da hätten wir uns vergangen und seien zuletzt bloß in eine Hochmulde gerathen, die weiter gegen Süden abermals zu einem neuen Eisgrate ansteige. Wenn das der Fall wäre, so hätten wir oben zu früh gejubelt, denn ein solcher Marsch liege außer dem Bereiche unserer ohnedem schon gesunkenen Kräfte. Doch — mit einem Male erzitterten die Nebel, ein günstiger Windstoß fuhr in die dichten Massen und der verhängnißvolle Schleier riß über uns. Mit bebenden Lippen und hochklopfenden Herzen warteten wir, ob nicht auch unter uns der Nebel reiße, um einen Blick in die Tiefe werfen zu können, doch das sollte uns noch nicht vergönnt sein. Die Nebellücke schloß sich neuerdings, und wir waren so klug wie zuvor. Doch hatten wir beim Brechen des Nebels ein kleines Stück blauen Himmels entdeckt, das tröstete uns, und gerne wollten wir noch unsere letzten Kräfte ansapornen, wenn nur Wind und Schneegestöber, unsere ärgsten Feinde, aufhörten.

Wir beschlossen daher, an einer etwas geschützten Stelle unter einem überhängenden Eisblöcke ein wenig zu ruhen und zu warten, bis uns der Ausblick in die Tiefe gestattet wurde. Der letzte Rest unseres Weines wurde herumgereicht, Fleisch und Zigarren neuerdings vertheilt, und so unsere Kraft wieder ein wenig gehoben. Das Schneegestöber hatte aufgehört, nur der Wind schien sein Toben nicht aufgeben zu wollen.

Es war zwei Uhr Nachmittags; das Thermometer stand noch immer unter Null. Doch unsere frühere Hoffnung hatte uns nicht getäuscht. Heller und heller wurden die Nebel, der Wind hatte umgeschlagen und trieb nun in wilder Hast die dichten Schatten westwärts. Schon zeigten sich einzelne Stücke blaue Himmels, immer größer und größer wurden die Nebellücken und mit einem Male zerfloß der düstere Mantel. Klar und rein spannte sich über uns das blaue Himmelsgewölbe, und warm drangen die heiteren Strahlen der Nachmittags-sonne in unseren erstarrten Körper. Wir waren aufgesprungen; neue Lebenslust und Muth durchbelebte mein Inneres. Jetzt war die Gefahr vorüber und wir gerettet. Tief, tief unten, von uns noch durch Eis und Felsabstürze getrennt, sah ich im schönsten Wiesen- und Wälderschnucke das liebliche Murrthal und weiter gegen Westen

in blauer Ferne die Berge Pustertals. O wie drang da der Blick so wonnerfüllt hinab zu den befreundeten Stätten, zu den Wohnungen der Menschen, von denen wir bereits auf immer Abschied genommen!

Nun galt es kein Zaudern; vorwärts mit neugeschäftetem Muth und verjüngter Kraft ging es die steilen, vielfach zerrissenen Eis- und Felsenlagen hinunter; an einzelnen Stellen mußten Fußstapfen gehauen werden. Hannel, dem jetzt das Terrain auch bekannter vorkam, drang ziemlich sicher vor. Noch hatten wir eine steile Eisrinne vor uns; da hinab mußten wir, denn rechts und links harrete das Eis in blauen Wänden. Ich wurde zuerst am Seile hinuntergelassen, dann der erste und zweite Führer, Hannel war zurückgeblieben. Erst als wir drei bereits unten waren, entstand die Frage, wie denn Hannel herabkommen könnte. Doch war er schnell gefast. Er hieß uns unten einen Halbkreis bilden, um ihn nöthigenfalls aufzufangen, dann hieb er mit der Hacke um einen vortretenden Eisblock eine Art Rinne aus, legte in dieselbe den Strick, faßte denselben an beiden Enden und ließ sich so hinunter. Die Wand maß ihre dreißig bis vierzig Fuß Höhe. So waren wir denn alle wieder glücklich vereint, und stiegen nun über die letzten Eisstrümmen und Moränen hinab. In dreiviertel Stunden

ob und in welcher Weise eine Aufbesserung der Pfändnerbezüge notwendig und zulässig sei.

Herr Julius Pirmer beantragt, beim Landtag einen Nachtrag zu dem bestehenden Gesetze zu erwirken, damit die Aufnahmetaxen dem fraglichen Antrage gemäß verwendet werden können.

Herr Johann Girstmayr spricht die Hoffnung aus, daß nach Gründung eines solchen Fonds die Aufnahmetaxen sich vermehren werden. Unbedingt erforderlich sei aber, daß beim Landtag die Aenderung des Gesetzes erwirkt werde.

Herr Marco würdigt den humanen Zweck der Antragsteller, mißt aber dem Antrag keine praktische Bedeutung bei. Für die Pfändner bestehen eigene Stiftungen; genügen diese nicht, so kommen erstere der Gemeinde auf ihr gewöhnliches Konto der Unterstüzungen. Ein neues Gesetz habe keinen praktischen Sinn. Der Gemeinderath könne bei der Kassagebahrung eine besondere Rubrik: Aufnahmetaxen anlegen und sei daher ein solcher Apparat, wie ein neues Gesetz, nicht notwendig.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben. —

Herr Dr. J. Schmiderer berichtet über den Erlaß der Statthalterei, betreffend die Neuwahl des Stadt-Schulrathes. Die bisherigen Mitglieder waren — mit Ausnahme des Herrn Bürgermeister, welcher kraft des Gesetzes Obmann dieses Schulrathes ist — die Herren: Dr. Duchatsch, Direktor Frank, Marco, Franz Stampfl und Dr. Schmiderer. Da letzterer als Reichsraths-Abgeordneter zu lange Zeit nicht in Marburg sich befindet, so wünscht er, nicht mehr gewählt zu werden. Die Neuwahl wird vorgenommen und bilden nun den Stadt-Schulrath folgende Herren: Stampfl, Frank, Duchatsch, Marco und Pirmer.

(Schluß folgt.)

(Deutscher Schulverein.) Nachdem die Sitzungen der „Ortsgruppe Marburg und Umgebung“ von Seiten der steterm. Statthalterei bestätigt wurden, fand am 22. d. M. Abends im hiesigen Kasinoale die eigentlich konstituierende Versammlung dieser Ortsgruppe statt. Dieselbe, zahlreich von Mitgliedern des Deutschen Schulvereins besucht, wurde von Dr. Duchatsch, als gewähltem Vorsitzenden der letzten Versammlung, mit einer warmen, insbesondere die Hoffnung auf kräftiges Gedeihen der Ortsgruppe betonenden Ansprache eröffnet und wurde hierauf gemäß dem einzigen Punkte der Tagesordnung die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt zum Obmann Dr. Duchatsch, zu dessen Stellvertreter Prof. Zelger, als Schriftführer Prof. Knobloch, dessen Stellvertreter Dr.

hatten wir festen Boden erreicht. Kein Mensch kann das Gefühl beschreiben, als wir wieder auf bewohnter Erde anlangten. Doppelt und dreifach danke ich dem Himmel für unsere Rettung.

Mein Plan, den Uebergang über den Schwarzensteingletscher zu forciren, war gelungen, aber mit welchen Opfern! Meine Absicht, Messungen und Forschungen auf dem Eise vorzunehmen, war total vereitelt worden. Stets mit Sturm, Wind und Nebel und den Schwierigkeiten eines feindlichen Terrains kämpfend, zweimal in Todesgefahr, erschöpft an Geist und Körper sah ich da, ohne das erreicht zu haben, was ich erreichen wollte.

Dyue weitere Schwierigkeiten kam ich Abends ein Viertel auf neun Uhr glücklich in St. Johann im Ahornthale an. Trotz der Dürftigkeit des dortigen Gasthauses wich ich keinen Schritt weiter; ich war todtmüde und so erschöpft, daß ich kaum noch eine Suppe zu mir nehmen konnte. Einen ganzen Monat lang spürte ich die Folgen dieser übermenschlichen Anstrengungen in allen Gliedern. Die Erinnerung an die bestandenen Gefahren wird mir aber zeitlebens bleiben.

v. Joidisch und zum Zahlmeister Hans Schmiderer, dessen Stellvertreter Apotheker Bancelari. Nachdem alle Gewählten erklärten, die Wahl gerne anzunehmen, wurde die Versammlung geschlossen. Es erübrigt nun, daß der gewählte Vorstand, unterstützt von den Bewohnern des deutschen Marburg, die Förderung der rein ethischen Ziele des Deutschen Schulvereins kräftigt sich anlegen sein lasse; wenn nun auch der hiesigen Ortsgruppe bereits 170 Mitglieder angehören, so ist dies, im Hinblick darauf, daß jeder Deutsche den Beitrag als jährlichen Pflichtgulden zur Wahrung und Ermöglichung unverfälschter deutscher Erziehung seiner Kinder betrachten soll, eine geringe Zahl. Namentlich wäre es sehr erwünscht, wenn unsere deutschen Frauen kräftigt und persönlich ihre Sorge um die nationale Erziehung ihrer Kinder durch Beitritt zum Deutschen Schulverein und durch Anwerben von Mitgliedern zu demselben betätigen würden. Was vermag nicht Alles eine liebenswürdige, deutsche Frau!

(Neue Sitzungen der Sparkasse.) Die Vereinskommission im Ministerium des Innern hat die neuen Satzungen der Marburger Sparkasse genehmigt.

(Alpenverein.) Am Gilmerteich zu Graz fand (18. d. M.) eine Versammlung der dortigen Sektion des Alpenvereins statt. U. a. überbrachte Herr J. Schmiderer, Obmann der Sektion Marburg herzliche Grüße. Herr Dr. Mad trank auf's Wohl der Tochtersektion Marburg am Gestade der Drava. Ihre grauen Gletscherfluthen mögen die Mitglieder daran erinnern, daß an ihrer Wiege und an der ihres mächtigeren Nebenflusses im Oberlaufe, der Isel, am Fuße der schimmernden Eispaläste der Tauern, einmal deutsches Element mit dem slavischen im blutigen Kampfe begriffen war. Möge wie seiner Zeit im fernen Westen so auch jetzt im Osten, jedoch im friedlichen, unblutigen Kampfe um Kultur und Sitte das deutsche Element nicht unterliegen.

(Feuerwehr.) Der Gemeinderath von Cilli hat der dortigen Feuerwehr auch für dieses Jahr einen Beitrag von 150 fl. bewilligt.

(Brand.) Gestern um 1 Uhr nach Mitternacht ist in der Behausung des Paul Zwickl zu Rogels Feuer ausgebrochen, welches das hölzerne, mit Stroh gedeckte Wohnhaus und Wirtschaftsgedäude in wenigen Augenblicken zum großen Theile einäscherte. Das Feuer ist gelegt worden. Der Schaden beträgt gegen 300 fl., die Versicherung 800 fl. (Unser Stadthürmer, der jede Meldung unterlassen, muß wohl sanft geschlummert haben.)

(Ein prachtvolles Meteor) fiel um 1/12 Uhr Nachts am 23. d. M. in westlicher Richtung, es war eine große strahlende Kugel, welche den ganzen Horizont erleuchtete. Die Erscheinung dauerte 2—3 Sekunden.

(Die k. k. priv. wechselseitige Brand- und Versicherungs-Anstalt in Graz) veröffentlicht nun ihren Rechenschaftsbericht für das 52. Verwaltungsjahr 1880. Die Zahl der Brandfälle belief sich in diesem Jahre auf 540, für welche an Schadenerstattung die Summe von 457.948 fl. 14 kr. bezahlt wurde. Die Spiegelglas-Versicherungs-Abtheilung verzeichnet 10 Schäden mit 223 fl. 85 kr. An Subventionen und Gründungsbeiträgen für Feuerwehren widmete diese Anstalt den Betrag von 3997 fl. 50 kr. und 50 fl. für in Ausübung ihres Dienstes beschädigte Feuerwehrmänner. Im Uebrigen verweisen wir auf den in unserer heutigen Beilage befindlichen Rechnungs-Abschluß.

(Außerordentliche Liedertafel.) Der Marburger Männergesang Verein veranstaltete am 1. Juli d. J. in Herrn Th. Göb Gartenlokalitäten zum Besten des Musikfonds der Vereins-Hauskapelle eine außerordentliche Liedertafel. Die voraussichtlich konstante günstige Bitterung, sowie die Beliebtheit des rühmigen Vereines lassen eine zahlreiche Theilnahme von Seite des hiesigen Publikums erwarten. Die statutenmäßige ordentliche Sommer-Liedertafel des Vereines, zu der auch schon die Proben in vollem Zuge sind, findet in der zweiten Hälfte des Juli statt.

(Johannesfeuer) war in diesem Jahre

sehr spärlich vertreten; nur im Südwesten und am Bahren waren etwa 20 Stöße wahrzunehmen, während der Osten und Norden finstern blieben. Es mag wohl aber auch der dichte Höhenrauch Schuld gewesen sein, daß entferntere Feuer nicht durchdrangen.

(Wichtige politische Nachricht.) Wie die „Südb. Post“ unter der Rubrik „Politische Rundschau“ berichtet, ist unter den Böglingen der Bräuner Lehrerbildungs-Anstalt der Flecktyphus ausgebrochen.

(Slov. Narod.) Dieser slovenische Kulturträger nennt die Wanderversammlung des Deutschen Vereines von Graz in Pettau eine Versammlung von politischen Schustern und Schneidern, welche mit ihren Frauen und Gesellen gekommen waren, um Bier zu trinken und Hühner zu essen. Er verschweigt jedoch, wer sich in Folge dieser Versammlung eigentlich den Magen verdorben hat.

(Theater.) Das Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Wiener Stadttheaters beginnt hier Samstag den 2. Juli mit „Pompignac's Path“, Schauspiel in 4 Akten von A. Dumas Sohn.

(Impfung.) Heute Sonntag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird im Mädchenschulgebäude am Domplaz die diesjährige Impfung geschlossen.

(Von der Südbahn.) Die Kärntner Sitzzüge werden vom 25. Juni angefangen, im Anschluß an die Nacht-Sitzzüge der Wien-Triester Linie, wieder eingeführt.

Letzte Post.

Die Tschechen erklären anläßlich der Wahlen für die Handelskammer in Prag, daß sie jeden Wähler, der ihren Vertrauensmännern seinen Stimmzettel nicht vorweist, als Gegner betrachten.

Die ungarische Regierung rechnet bei den Reichstags-Wahlen auf eine Mehrheit von hundert Stimmen.

Das preussische Finanzministerium arbeitet an einer Reform der Miethsteuer mit besonderer Rücksicht auf Berliner Verhältnisse.

Der italienische Minister des Aeußern — Mancini — hat sich für die Aufrechterhaltung der bulgarischen Verfassung ausgesprochen.

In Algerien wird ein allgemeiner Aufstand der Mahomedaner befürchtet.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn B. in Cilli. Die Feindschaft der slovenisch-keritalen Partei gegen den Deutschen Tag von Pettau erklärt sich aus dem Wesen dieser Partei — die Gemeinheit der Denunziation und Beschimpfung aus der Natur einzelner Genossen. Es wird übrigens den Cilliern um kein Haar besser gehen, wenn dort eine Wanderversammlung des Deutschen Vereines stattfindet.

Herrn — in Marburg. Wir theilen Ihre Entrüstung über die Niederträchtigkeit, mit welcher gewisse Gegner die Pettauener und ihre Festgenossen behandeln. Die Gerichtsbeamten und Professoren denunziren, die übrigen Theilnehmer verhöhnen und nach ihrer sozialen Stellung lächerlich machen, ist eine Schande, welche der ganzen Partei ein Brandmal aufgedrückt, wenn man solche Schulte als Genossen duldet.

Herrn S. in Pettau. Die slavischen Zeitungen nennen mit Vorliebe Jeden, der mit der deutschen Partei geht und dessen Name mit einem tsch oder z endigt, einen Renegaten. Hier haben Sie jedoch eine kleine Liste von „Slaven“, deren Väter es sich gewiß nicht träumen ließen, daß sie einst das etwas zweifelhafte Glück haben werden, als Ahnen der jetzigen slavischen Volksführer zu gelten. Dr. Mieger ist ein Urtscheche, Otto Hausner ein Urpole? Dr. Kleinweis, Freiherr v. Gödl, Winkler, Michael Hermann, Einspieler sind lauter Urslovenen? Wünschen Sie noch einige Dugend Solcher kennen zu lernen?

Mittheilungen aus dem Publikum.

Öffentlicher Dank.

Bei dem in der Nacht vom Freitag auf Samstag um 1 Uhr im Hause des Paul Zwickl in Rogels ausgebrochenen Brande wurde durch die Dienerschaft des Herrn Grafen Nugent vom Gute Rogels mit der neuen ausgezeichneten Feuerspritze so schnelle und ausgiebige Hilfe geleistet, daß das Feuer auf das brennende Objekt beschränkt blieb, trotzdem dasselbe in großer Nähe von Häuser mit Strohdächern gelegen ist.

Die Gemeinde Rogels fühlt sich daher verpflichtet, dem Herrn Grafen Nugent, sowie dessen Bediensteten in Rogels den schuldigen Dank auszusprechen.

Auch ist die Spritze von Schleinitz, eine Stunde weit, erschienen, wo aber die größte Gefahr bereits vorüber war, und sagen die Besitzer von Rokeis auch der Gemeinde Schleinitz hiesfür den wärmsten Dank.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schumann, Apotheker in Stoderau.

An mehrjährigen Magenbeschwerden leidend, habe ich nach fruchtlosem Gebrauche verschiedener ärztlich vorgeschriebener Mittel mit dem von Ihnen erfundenen „Magenkalk“ einen Versuch gemacht und schon in kurzer Zeit eine auffallende Besserung wahrgenommen. Indem ich Ihnen für die im Interesse der leidenden Menschheit gemachte Erfindung meine volle Anerkennung ausspreche, ersuche ich um die gefällige Zusendung von noch 10 Schachteln.

Achtungsvoll

J. Weiss,

Ober-Rechnungsrath in Budapest.

Zu haben beim Erzeuger, landwirthschaftlicher Apotheker in Stoderau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (41)

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und die Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwassungen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, bössartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden etc. Was ist die Ursache hiervon? — das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, sauer, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Auscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigung die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleiben die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengegeknete Sarsaparilla-Syrup von J. Perbadny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 90. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande und wirkt dabei erstaunlich rasch, mild und schmerzlos auflösend. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Perbadny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Perbadny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, und beziehe ihn entweder direkt vom Erzeuger oder aus folgenden Depots: Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancelari. Cilli: J. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth., Deutschlandsberg: Müller's Erben, Graz: Anton Hedwed, Leibnitz: D. Kupheim, Pettau: C. Behrbalt, Radkersburg: Casar Andrien.

Kundmachung.

Vom 1. Juli 1881 angefangen findet in den ebenerdigen Lokalitäten des Albersberg'schen Hauses am Hauptplatze, wohin das Filialpost- und Telegrafenamts, dann die Postamts-Kasse verlegt werden:

1. Die Ein- und Auszahlung der Anweisungen und Nachnahmen bis und über 200 fl.,
2. die Aufgabe der Brief- und Fahrpostsendungen, dann der Depeschen,
3. die Ausgabe der Frachten und
4. die Ausgabe der telegrafischen Anweisungen statt.

Die über den Eingangsthüren angebrachten Aufschriften besagen das Nähere und werden die Amtsstunden später bekannt gegeben werden.

R. f. Postamt Marburg, 23. Juni 1881. (694) Schaffer.

Das Haarschneiden kostet für Studenten, Kinder und Lehrlinge 15 kr. bei Emerich Balzer, 26 Herrngasse 26. (697)

Eine Wohnung mit 5

Zimmern und Zugehör, dann ein Gewölbe zu vergeben: Schulgasse Nr. 3. (693)

3. 6428.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wonach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefodert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1881 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1881 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1881 bis Ende Juni 1882 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. — Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse bezogen werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahrestaxe per 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 22. Juni 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Restauration Wohlschlager
Magdalena-Vorstadt, Bancelarigasse 6.

Heute Sonntag den 26. Juni 1881

Garten-Concert

von der Südbahnwerkstätten - Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Joh. Handl.

Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst Wohlschlager.

Zwei junge Männer

wünschen auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft zweier allein stehenden gemüthlichen Damen, da ihnen jede andere Gelegenheit, sich mit einem gleichgesinnten liebenden Herzen zu vereinigen, fehlt. (680)

Nichtanonyme Briefe mit Beischluß der Photographie u. genauer Angabe der Verhältnisse sind an die Expedition d. Bl. unter der Chiffre zu richten: R 20 A 21, nur gegen Inseratenschein.

Ein Praktikant

wird in ein Modewaaren-Geschäft aufgenommen. Anfrage im Comptoir d. B. (688)

(699) Neu! Neu!

Nur kurze Zeit hier zu sehen:

Mechanisches Theater

am Sofienplatze,

sehr interessant und sehenswerth für Jedermann. Geöffnet an Wochentagen Nachmittags von 6 bis 9 Uhr, Sonn- und Feiertags von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr. (686)

Es bittet um zahlreichen Besuch

L. Persoir aus Paris.

Riesen-Salon-Caroussel

ist wieder angekommen.

Aufenthalt 14 Tage, vom 25. Juni anfangend. Unterzeichneter ladet ein hiesiges und auswärtiges P. T. Publikum zum Besuche freundlichst ein, da in der Musik viel Neues geboten wird. (691)

Ad. Michel.

Wohnung.

Im Hause Nr. 51 Bergstraße, Magdalenavorstadt, ist im II. Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Holzlege, Kellerraum und Gartenantheil um den Jahreszins von fl. 180 sogleich zu vermieten. (642) Näheres beim Hausmeister dortselbst.

Wohnungs-Anzeige.

Eine gassenseitige Wohnung im Baron Sanleque'schen Hause, Burggasse Nr. 22, bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör, ist wegen Todesfall sogleich zu vergeben. (700) Anfrage bei Jos. Rablik daselbst.

Wöchentlich einmal frische Füllung des ausgezeichneten

Radeiner Sauerbrunnen

bei Carl Schmidl. Beschreibungen daselbst gratis. (648)

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften gegen Zahnschmerzen und Geruch aus dem Munde allgemein bekannt, empfiehlt à Flacon 35kr. s. Gebrauchsanweis. Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin. Filiale: Wien, I., Tiefer Graben 37. I. In Marburg allein echt bei Herrn Josef Martinz. (111)

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von

Franz Wilhelm, Apotheker in Weunkirchen (N.-O.).

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Bitterung.

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.

In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Guandert.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Manscher — Frohnleiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Widinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Entfoczi, Ap. — Kindberg, J. S. Karindis — Klagenfurt, Karl Clementschitz — Knittelfeld, Wilhelm Bischnor — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Ladnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. C. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordis, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittne's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Ein Haus

mit schönem großem Garten in der
Kärntnervorstadt und eine gute Wiese
in Leitersberg sind unter billigen Bedin-
gungen zu verkaufen. Letztere kann eventuell
auch verpachtet werden. (698)
Anfrage bei Straßhüll am Lendplatz.

Wein-Lizitation.

Edikt.

(690)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg
I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei
über Ansuchen des Dr. Alois Drasch
durch Dr. Alex. Miklausch die freiwillige
gerichtliche Versteigerung der demselben
gehörigen 90 Startin Wein aus den
Jahrgängen 1878, 1879 und 1880
bewilligt und zur Vornahme derselben
die Feilbietungs-Tagsatzungen auf den
4. Juli und eventuell auf den 5.
Juli 1881, jedesmal Vormittags von
9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5
Uhr mit dem Beisatze angeordnet wor-
den, daß der Ausrufspreis bei den Tag-
satzungen bestimmt wird, daß zuerst die
Weine in den Kellereien in Birkitz und
sodann jene in Altenberg und Graßnitz,
Südbahnstation Egidi-Tunnel, feilgeboten
werden, daß die Weine nur gegen so-
gleiche Bezahlung hintangegeben werden
und daß wegen Wegschaffung der verstei-
gerten Weine die Erststeher sich mit dem
Vertreter des Gesuchstellers Herrn Dr.
Miklausch ins Einvernehmen zu setzen
haben.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 15. Juni 1881.

Der k. k. Bezirksrichter: Gertscher.

Arbeiter,

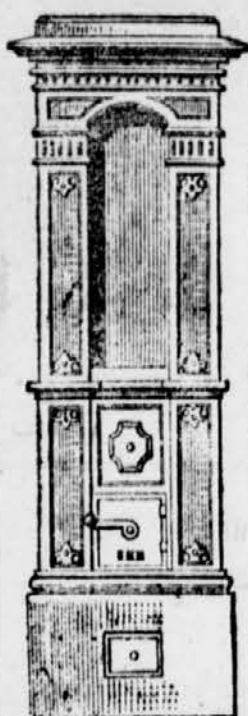
namentlich solche, welche das Schuh-
macher-Handwerk verstehen, finden
dauernde Beschäftigung in unserer Fabrik
in Graz, „Wiener Schuhwaaren-
Fabriks-Aktien-Gesellschaft“ vor-
mals D. H. Pollak & H. Horwiz. 696

Champagner-Weine.

Eines der ältesten Häuser in der
Champagne sucht unter günstigen Be-
dingungen einen tüchtigen Agenten für
Marburg. Gefl. Offerten sub L. 61526
an Haasenstien & Vogler in Frankfurt a/M.
erbeten. 695

Nach Hilfe suchend.

durchfliegt mancher
Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen
Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Deise oder
jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und
wohl in den meisten Fällen gerade das — Unricht-
tige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein
Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich
von Karl Gortischek, k. k. Universitäts-Buchhölz-
Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Kranken-
freund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schrift-
chen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich
und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in
aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen
kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco verlan-
det, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als
2 kr. für seine Postkarte. (143)



648

P. T.

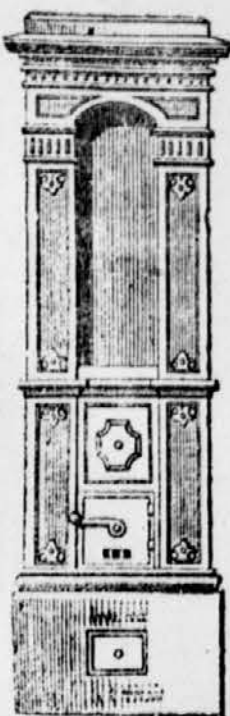
Hiemit beehre ich mich, einem P. T. Publikum höf-
lichst Anzeige zu erstatten, daß ich außer den gewöhnlichen
Oefen auch Kachelöfen in verschiedenen Farben und Dessins
am Lager habe, ferner Rauchfangaufsätze, Herdkachel,
Dachlucken, Bügeltöpfe, wie überhaupt alle in mein Fach
einschlagende Artikel.

Durch langjährige Thätigkeit und gemachte Erfahrungen
in in- und ausländischen Fabriken bin ich in der angenehmen
Lage, allen Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen, und
kann die Versicherungen geben, daß meine Erzeugnisse, da
aus feuerfestem Thon verfertigt, hinsichtlich Solidität, Aus-
stattung und Preiswürdigkeit nichts zu wünschen übrig lassen,
worauf gestützt ich um geneigten Zuspruch bitte.

Aufträge über Reinigung und Reparaturen von Öfen
erbitte ich mir möglichst zeitlich, da es mir gelegentlich der
Herbstsaison nicht möglich ist, allseits prompt zu entsprechen.

Achtungsvoll

Johann Koxbeck,
Eisenwaarenherzeuger in Marburg.



Für das mit Juli beginnende neue Quartal der Illustrierten Frauen-Zeitung liegen
Novellen von

Alfred Meißner, Julius Grosse, C. Marquard Sauer

u. s. w. vor. Bekannt als Moden-Journal ersten Ranges, — in diesem Theil identisch
mit der Modenwelt, mit weiterer Beigabe von 12 farbigen Modenbildern jährlich, —
bietet die Illustrierte Frauen-Zeitung in ihrem zwei Bogen starken Unterhaltungsblatt eine
reiche, durchweg mit Rücksicht auf die Familie ausgewählte Fülle des interessantesten Lese-
stoffes. — Alle 14 Tage erscheint eine Nummer von 3—4 Bogen Umfang. Bestellungen
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für 1 Guld. 50 kr. De. W. vierteljährlich.
Preis der großen Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Kostümbildern und
12 Kinderbildern 2 Gulden 55 kr. De. W. das Quartal. (670)

Für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Caffee-Versand

gegen Nachnahme, über 5 Kilo portofrei.

Ceylon superfn. extra gross, per Kilo fl.	1.90
" superfn.	1.80
" feinst	1.60
Java Menado hochfein	1.80
" Halbmenado	1.60
" blau, grossbohnig	1.70
" gelb, fein	1.36
Jamaica extrafein	1.50
Granada grün, gross	1.40
Malang grün, fein	1.30
Mocca extrafein arabisch	1.80
Perl-Java	1.40
Portorico extrafein	1.70
" fein	1.50

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend
und kräftig.

Roman Pachner & Söhne
MARBURG a/D.

Ein Wirthsgeschäft

auf frequentem Posten, seit vielen Jahren im
besten Betriebe, ist sammt Einrichtung und 2
Stallungen sogleich billig zu verpachten.
Anzufragen bei Jos. Radlitz in Mar-
burg, Burggasse Nr. 22. (677)

Bergmann's

Sommerprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommer-
prossen empfiehlt à Stück 45 kr. W. König's
Apotheke in Marburg. (267)

3. 4369.

Edikt.

(682)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U.
wird bekannt gegeben, daß auf Grund des Be-
schlusses der Gläubigerschaft die Versteigerung
der zum Konkurse der Firma Josef Wundsam
gehörigen Buchforderungen im Nomi-
nalwerthe pr. 32.912 fl. 78 kr. bewilligt und
hiezuh drei Feilbietungstermine, als: auf den 7.
Juli, 21. Juli, 4. August 1881 jedes-
mal Vormittags von 11—12 Uhr im Gerichts-
saale Nr. 3 zu ebener Erde mit dem Beisatze
bestimmt worden sind, daß die feilzubietenden
Forderungen bei dem ersten und zweiten Termine
nur um den Nennwerth, hingegen bei dem drit-
ten auch unter demselben hintangegeben werden
und daß der Meistbot sogleich zu erlegen ist.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
am 17. Juni 1881.

Verstorbene in Marburg.

18. Juni: Königin Maria, Briefträgerin, 22 J., Burg, Lungentuberkulose; Gollus Maria, Bahn-
konduktorstochter, 3 W., Legenthorstraße, Bauchfellent-
zündung; 19.: Gmeiner Anna, Köchin, 55 J., Karnt-
nerstraße, Lungentuberkulose; 20.: Gollub Maria,
Grundbesitzerin, 21 J., Pöbelscherstraße, Typhus; 21.:
Elisabeth, Bahnwärterstochter, 7 W., Friesenstraße, Fraisen;
22.: Puffisch Maria, Beamtenstochter, 27 J., Karntner-
straße, Lungentuberkulose; 23.: Zerschawetz Anna,
Katholikentochter, 11 W., Karntnerstraße, Marasmus; 24.:
Zuswaldner Maria, Wäscherin, 7 W., Bismarck-
hofgasse, Fraisen.

784

Preservalifs
J. N. Schmiedler, Summitfabrik,
Erfolgasse Nr. 1938ien, VII.

nur allein bei
mir in d. D.
fl. 1—6, vor-
sendet direkt
franco brief-
lich gefälligst
Bestellung in
Bretzen oder
in Radebeul.

52. Rechnungs-Abschluss

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz

für das Berichtsjahr 1880.

A. Stand.

Gebäude-Abtheilung.			Möbilar-Abtheilung.		
Anzahl der	Beitrags-	Versicherungs-	Anzahl der	Beitrags-	Versicherungs-
theil-	nehmer	werth	theil-	nehmer	werth
hände		Gulden	hände		Gulden
Mit dem 31. Dezember 1879 betrug der Stand					
Im Jahre 1880 sind zugewachsen:					
Durch neue Beitritte	4.832	10.221	6.282.894	91.220	207.687
" Werthvermehrungen	—	929	2.081.940	—	—
" Wiederaufnahmen, resp. Widerruf von Rindigungen	1.078	2.538	1.036.800	5.410	18.688
Zusammen	—	—	—	96.630	221.375
Dagegen gingen ab:	—	—	—	—	—
Durch Austritte und rückgängig gemachte Versicherungen	1.104	2.708	1.682.220	—	—
" Werthvermindernungen	—	229	267.020	—	—
" ex offio-Ausscheidungen in Folge rückständ. Beitragszahlungen	1.418	3.270	1.258.959	—	—
" Lösung in Folge von Brandschäden	895	1.034	454.870	—	—
" Ablauf von periodischen Versicherungen	173	644	2.086.722	8.090	7.885
Somit Stand mit 31. Dezember 1880	—	—	—	98.540	218.490
Zusammen					
110,163.556	—	—	118,764.899	—	—
Spiegelglas-Abtheilung.					
Mit 31. Dezember 1879 betrug der Stand					
Im Jahre 1880 sind zugewachsen durch neue Beitritte und Werthvermehrungen					
Durch neue Beitritte	—	—	71	—	19.823
" Werthvermehrungen	—	—	75	—	17.841
Zusammen	—	—	146	—	37.664
Dagegen gingen ab:	—	—	—	—	—
Durch Austritte, Werthvermindernungen und Lösungen in Folge von Brandschäden, sowie durch	—	—	39	—	10.401
Ablauf periodischer Versicherungen	—	—	107	—	27.062
Somit Stand mit 31. Dezember 1880	—	—	—	—	—
19,844	—	—	107	—	27.062

B. Gebahrung
der Gebäude-, Möbilar- und Spiegelglas-Versicherungs-Abtheilung.

Einnahmen.	Gebäude-Abtheilung	Möbilar-Abtheilung	Spiegelglas-Abtheilung	Zusammen
1 Vortrag an Beitrags- u. Prämien-Reserven	509.640 62	42.114 51	489 23	552.244 36
2 Vorschreibung an Vereinsbeiträgen, Prämien und Nebengebühren für im Laufe des Jahres 1880 neu abgeschlossene Versicherungen und für Erhöhungen	38.473 01	48.279 37	520 47	87.272 85
3 Vorschreibung an repara. Vereinsbeiträgen pro 1881	516.178 54	17.404 18	—	533.577 67
4 Anteile der Rückversicherer an Brandschäden	150.053 82	11.688 51	—	161.686 33
5 Anteile der Rückversicherer an den Schaden-erhebungskosten	2.590 82	275 31	—	2.866 13
6 Anteile der Rückversicherer an Belohnungen für Hilseleistungen bei Bränden	169 40	—	—	169 40
7 Anteile der Rückversicherer an Värm- und Löschkosten	240 72	—	—	240 72
8 Rückersätze auf Spiegelglasbeschäden d. Bruch	—	—	4	4
9 Rückversicherungs-Storni	1.688 55	1.698 98	—	3.387 53
10 Rückversicherungs-Provision	27.786 93	7.528 86	—	35.265 29
11 Interessen von Aktiokapitalen	44.817 12	1.054 82	7 32	45.879 56
12 Brutto-Ertragnis der Realitäten	10.044 65	—	—	10.044 65
13 Rückversicherungs-Prämien-Reserve	2.082 84	10.980 26	—	13.048 10
Zusammen	1,803.671 52	140.969 05	1021 52	1,945.662
Ausgaben.				
1 Abschreibung an Beiträgen, Prämien und Nebengebühren	8.717 58	2.456 82	30 57	11.204 47
2 Liquidirte Brand- und Spiegelglasbeschäden	422.996 54	26.011 66	238 85	449.232 05
3 Pendente Schäden	7.850 74	1.089 20	—	8.939 94
4 Erhebungskosten	8.820 71	573 34	—	9.394 05
5 Belohnungen für Hilseleistung bei Bränden	915 50	—	—	915 50
6 Värm- und Löschkosten	491 68	—	—	491 68
7 Provisionen	27.870 84	4.791 26	40 12	32.702 22
8 Rückversicherungs-Prämien	146.316 89	41.883 03	—	188.149 92
9 Verwaltungsauslagen	57.939 83	6.968 66	53 79	64.957 28
10 Allgemeine Anstalts-Auslagen	18.108 21	2.177 72	16 82	20.302 75
11 Inventarial-Auslagen	108 24	12 66	—	120 90
12 Gebühren-Aequivalent	4.023 80	—	—	4.023 80
13 Gebäudesteuer	3.701 19	—	—	3.701 19
14 Reparatur- u. sonstige Kosten der Realitäten	1.629 49	—	—	1.629 49
15 Beitrags- u. Prämien-Reserven	527.140 48	42.978 20	577 92	570.696 60
Zusammen	1,286.626 17	128.887 05	934 07	1,416.447
Daher Ueberschuss	—	—	—	—
67.045 35	—	12.082	78 45	79.20

C. Bilanz.

Activa.	Betrag	Passiva.	Betrag
1 Kassa-Baarschaft	16.043 50	1 Brandschaden-Reserve	11.035 11
2 Wertheffekten zum Course vom 31. Dezember 1880:		2 Ungehobene Brandschaden-Vergütungen	28.550
1) für Rechnung der Anstalt:		3 Ungehobene Belohnungen	290
a) Silberrente nom. fl. 48.000—		4 Ungehobene Subventionen	310
à 74-20	fl. 35.616—	5 Im Monate Jänner 1881 zu entrichtende Vinkulirungs-Gebühren	265
b) 1860er Lottos-Anlehen nom. fl. 10.000— à 121—	18.100—	6 Guthaben der Gebäude-Teilnehmer aus dem Ueberschusse des 1879	50.000
c) Grazer Stadt-Anlehen nom. fl. 59.000 à 105-50	62.245—	aus dem Ueberschusse des 1880	25.000
d) 40 Stück Aktien der österr.-ungarischen Bank à nom. fl. 600— zusammen nom. fl. 24.000 à 828	32.920—	7 Diverse Creditoren	6.301 91
II) für Rechnung des Pensionsfondes:		8 Pensionsfond der Anstaltsbeamten	34.181 99
a) österr. Goldrente nom. fl. 6000— à 88-20	5.292—	9 Feuerwehr-Stiftungsfond	4.285 54
b) Pfandbriefe der Pfandbrief-Anstalt der steierm. Sparkasse nom. fl. 6000— à 104	5.200—	10 Vereinsbeitrags- und Prämien-Reserve	570.696 60
III) für Rechnung der Anstalt:		11 Reserve für Courtdifferenzen von Wertheffekten der Anstalt fl. 9.495-75 des Pensionsfondes " 658—	10.153 75
a) steierm. Oescomptbank in Graz fl. 81.801-45		12 Reservefond	991.674 94
b) beim Verschaffungs-fond " 30.000—			
c) bei Sparcassen in Steiermark und Kärnten	676.815-32	Gleich der Activa:	1,727.694 84
II) für Rechnung des Pensionsfondes:			
a) bei der Gemeinde-Sparcassa in Graz	24.335 49		
III) für Rechnung des Feuerweh-Stiftungsfondes:			
a) bei der Gemeinde-Sparcassa in Graz	4.285 54		
Realitäten	174.668 99		
Saldo der Repräsentanz in Laibach	170 95		
Saldo der Distrikts-Commissäre	828 78		
4 Ausstehende Beiträge und Prämien			
a) für neue Versicherungen	fl. 5.065-41		
b) Versicherungen auf unbestimmte Zeit, und zwar für frühere Jahre inclusive 1879	9.169-78		
c) für die. pro 1880	6.001-35		
8 Die auf das Erfordernis pro 1881 vorgeschriebenen Beiträge	583.577 67		
9 Saldo der Rückversicherungs-Gesellschaften und diverser Debitoren	49.064 61		
10 Rückversicherungs-Prämien-Reserve	13.043 10		
	1,727.694 84		

D. Reservefond.

Stand des Reservefondes mit 31. Dezember 1879	954.088 85
Neuer Empfang.	
1 An statutenmäßig dem Reservefonde zustehenden Nebengebühren der Möbilar- und Spiegelglas-Abtheilung	3.393 32
2 Anteil der Rückversicherer an pendenden Schäden des Vorjahres	3.321 38
3 Abgeschriebene pendente Schadenvergütungen	348 10
4 Von dem Guthaben der Gebäude-Teilnehmer des 1878 nicht zur Verwendung gekommener Restbetrag	1.932 58
5 Dem Reservefonde der Spiegelglas-Abtheilung statutenmäßig zustehende Zinsen	17 38
6 Der dem Reservefonde zustehende Anteil aus dem im Jahre 1880 erzielten Ueberschusse der Gebäude-Abtheilung pr. fl. 42.045-35 der Möbilar-Abtheilung pr. " 12.082— der Spiegelglas-Abtheilung pr. " 78-45	54.205 80
7 An sonstigen Empfängen	80 39
Zusammen	68.293 95
Sievon ab:	
1 Abschreibungen an Gebühren und älteren Beiträgen inclusive 1879, sowie an sonstigen uneinbringlichen oder zweifelhaften Kosten	4.369 47
2 Abschreibung vom Realitäten-Conto	1.764 33
3 Uebertragung der Courtdifferenz von Werthpapieren der Anstalt per 31. Dezember 1879 auf den Courtdifferenz-Reserve-Conto	6.135 75
4 Beitrag für die Grazer Landes-Ausstellung 1880	1.500 —
5 Pensionen, Erziehungsbeiträge und Konduits-Quartale	11.286 99
6 Umschreibungs- und Stempelgebühren bei Umschreibung von 40 Stück Bankactien auf Namen der Anstalt	190 —
7 Nachträglich bewilligte Schadenvergütung aus dem Vorjahre	6 82
8 Diverse Ausgaben des Reservefondes	454 50
Stand des Reservefondes mit 31. Dezember 1880	991.674 94

Anmerkung. Als Garantiefond der Möbilar-Abtheilung erscheint auf Grund des § 10 der Möbilar-Statuten ein Kapital pr. fl. 50.000.— und als Garantiefond der Spiegelglas-Versicherungs-Abtheilung auf Grund des § 22 der Spiegelglas-Versicherung ein Kapital pr. fl. 1000.— aus dem Reservefonde der Gebäude-Abtheilung gewidmet.

Graz, 1. Jänner 1881.

Anton Ritter v. Spinler m. p.,
General-Sekretär.Franz Graf v. Meran m. p.,
General-Direktor.

Dr. L. Sigmundt m. p.

Franz Dojer m. p.,
Buchhalter.Dr. Franz Ilwof m. p.,
berz. Direktions-Obmann.

Franz m. p.

Revidirt und mit den Büchern der Anstalt gleichlautend und richtig befunden.

Graz, 7. April 1881.

Garmeyer m. p.

Nachdruck wird nicht honorirt.

